

Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2005)
Heft: 30

Artikel: Young and... rainbow woman
Autor: Müller, Irene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Young and... rainbow woman

von Irene Müller

Flurina¹ war schon mal verliebt in ihre beste Freundin, die heterosexuell ist. Ursina ist stolz, lesbisch zu sein und hat manchmal Angst, dass es wieder vorbei gehen könnte. Laura hat vor kurzem ein Beziehung mit einem Jungen begonnen, weil sie hoffte, dass dadurch ihre Verliebtheit zu einem Mädchen weggehen würde.

Die Studie «Young and... rainbow woman» ist die erste wissenschaftliche Untersuchung, welche die Lebenssituation 15- bis 21-jähriger lesbischer und bisexueller Frauen in der deutschsprachigen Schweiz untersucht. Junge frauenliebende Frauen unterscheiden sich in der allgemeine Lebenssituation nicht gross von ihren Altersgenossinnen. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Studie aus den Bereichen Coming Out sowie Liebe und Sexualität vorgestellt.

Das Coming Out

Die interviewten Frauen wurden sich im Alter von 12 bis 19 Jahren bewusst, frauenliebend zu sein. Sie alle erzählten bisher mindestens einer Person von ihrer frauenliebenden Identität. Laura erzählte es am gleichen Tag ihrer Kollegin, mit der sie im

Ferienlager war, als ihr bewusst wurde, dass sie in ein Mädchen verliebt ist. Sie «platzte einfach raus damit», weil sie mit jemandem darüber reden musste. Flurina hingegen wartete ein Jahr, bis sie einer guten Freundin davon erzählte. Auch die anderen



Einsamkeit trotz netter Gesellschaft?

Befragten outeten sich zum ersten Mal meistens bei einer Freundin, die bewusst als Zuhörende ausgewählt wurde. Allen wurde Verständnis und Akzeptanz entgegen gebracht. Dennoch war für viele das erste sich Outen stark mit Ängsten verbunden, da die Reaktionen im Voraus nicht abschätzbar waren. Als nächstes outeten sich die meisten Frauen bei gleichaltrigen Freundinnen oder Kollegen. Diese reagierten überwiegend positiv, es kam aber auch vereinzelt zu negativen Reaktionen. So meinte Flurinas beste Freundin, es sei kein Problem für sie,

sprach von da an aber kein Wort mehr mit ihr. In der Schule wechselte sie sofort den Platz, damit sie nicht mehr neben Flurina sitzen musste. Umso einschneidender war dies für Flurina, da ihr diese Frau vorher sehr nahe stand und sie diese Erfahrung sehr früh in ihrem Coming Out machte, als sie noch fast keine anderen positiv reagierenden Personen kannte. Einige Frauen suchten sich im Coming Out Unterstützung bei anderen gleichaltrigen oder erwachsenen lesbisch-schwulen Menschen, die es in ihrem Beziehungsnetz bereits gab oder sie suchten gezielt neue Kontakte, beispielsweise in lesbisch-schwulen Jugendgruppen oder via Internet.

...in der Familie

In der Familie outeten sich bisher fast alle jungen Frauen bei ihren Müttern. Die Reaktion der Mütter fiel sehr unterschiedlich aus. Der grösste Teil der Interviewpartnerinnen erwartete eine positive Reaktion. Tatsächlich wurde rund die Hälfte der Befragten von ihren Müttern von Anfang an unterstützt, bei den übrigen gab es negative Reaktionen. Sihams Mutter ist beispielsweise sehr stolz, eine Tochter zu haben, die in einer Frauenbeziehung lebt. So erzählte sie dies gleich all ihren Freundinnen und ihrer eigenen Mutter. Ursinas Mutter dagegen nahm die Aussage ihrer Tochter nicht ernst. Sie meinte, dass ihre Tochter noch zu jung und «zu wenig reif» sei; folglich jetzt noch gar nicht wissen könne, dass sie frauenliebend sei. Väter wurden selten direkt informiert, sondern erfuhr es über die Mütter, oder gar nicht. Die Reaktion der Väter variierte ebenfalls beträchtlich und reichte von Verständnis und Unterstützung bis zu verbaler und physischer Gewalt oder der Drohung, die Tochter aus der Wohnung zu werfen und ihre Ausbildung nicht mehr weiter zu finanzieren, wenn sie ihre frauenliebende Lebensweise nicht sofort aufgabe. Geschwister wussten es oft als erste in der Familie und reagierten meist unterstützend. Ursinas Schwester findet es total cool, eine lesbische Schwester zu haben.

...in Schule und Öffentlichkeit

Die Schule ist der Bereich, wo die wenigsten jungen Frauen geoutet sind. Viele stehen einem Coming Out in der Schule ambivalent gegenüber. Sie wünschen es sich einerseits, haben aber anderseits Angst vor offener Zurückweisung und/oder diffuser Ablehnung. Zwei Frauen, die sich in der Schule outeten, machten überwiegend positive Erfahrungen mit MitschülerInnen und teilweise auch LehrerInnen. Die Frauen wissen aber, dass



SMS d' amour.

küssen sich in der Öffentlichkeit oder gehen Hand in Hand, sind also als frauenliebendes Paar zu erkennen. Alle machten dabei schon die Erfahrung, beschimpft und angestarrt zu werden.

Liebe und Sexualität mit Frauen

Befragte, die noch nie eine Frauenliebesbeziehung hatten, stellen sich vor, dass das grosse gegenseitige Verständnis sowie die grosse Nähe etwas Besonderes und Schönes an einer Liebesbeziehung zwischen Frauen sei. Die Interviewpartnerinnen, die eine Freundin haben/hatten, bestätigen dies voll und ganz. Sie sprechen aber auch negative Aspekte der grossen Nähe an und bemerken, dass dadurch gegenseitige Verletzungen und Abhängigkeiten schneller und intensiver entstehen. Als schwierig stellen sich Frauen, die noch nie eine Frauenliebesbeziehung hatten, den Umgang mit negativen Reaktionen in der Öffentlichkeit vor. Dies bestätigt eine Frau, für die es in ihrer ersten Frauenliebesbeziehung deswegen schwierig war, öffentlich zu ihrer Freundin zu stehen.

Alle Frauen wünschen sich grundsätzlich, in einer Liebesbeziehung zu leben. Die meisten kennen aber in ihrem Alltag keine anderen gleichaltrigen frauenliebenden Frauen. Um potentielle Partnerinnen kennen lernen zu können, sind sie darauf angewiesen, entweder den Einstieg in die lesBiSchwule Szene zu schaffen, die Vermittlung lesBiSchwuler FreundInnen (falls vorhanden) in Anspruch zu nehmen oder eine Annonce aufzugeben. Viele Frauen waren schon mal – oft zu Beginn ihres Coming Outs – in ihre beste Freundin verliebt, die heterosexuell ist.

Mit Männern?

Ob in naher Zukunft für die Frauen Erfahrungen im Bereich Liebe und Sexualität mit Männern vorstellbar sind, hängt davon ab, ob sie sich als lesbisch oder bisexuell bezeichnen. Lesbische Frauen können sich dies meist nicht vorstellen. Trotzdem hatten zwei Frauen, die sich nicht als bisexuell definieren, vor kurzem Beziehungserfahrungen mit Männern. Laura verdrängte damit ihre Gefühle, sich zu einer Frau hingezogen zu fühlen. Die Beziehung wurde beendet, als deutlich wurde, dass diese Gefühle noch vorhanden waren. Flurina

«hintenrum» viel geredet wird. Die Befragten, die eine Partnerin haben,

hatte in einer persönlichen Krisensituation das Bedürfnis nach Verständnis und Zärtlichkeit und verliebte sich in einen Mann, unter anderem deswegen, weil sie keine potentiellen Partnerinnen kannte. Diese kurze Beziehung erlebten Flurina und ihr Partner als positiv, da Flurina von Anfang an sagte, dass sie eigentlich lesbisch sei.

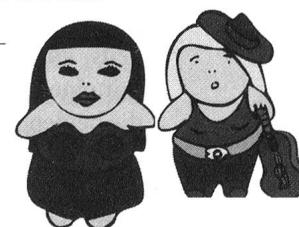
Was heisst das nun?

Die Ergebnisse aus acht Interviews können nicht verallgemeinert werden, sie zeigen aber wichtige und interessante Aspekte aus dem Leben junger frauenliebender Frauen auf. Wichtig ist, dass Eltern, LehrerInnen, JugendarbeiterInnen und alle Menschen, die Jugendliche begleiten, durch entsprechende Unterstützung, Aus- und Weiterbildung dazu befähigt werden, das Thema lesBiSchwule Lebensweisen kompetent anzugehen. Eine besondere Rolle spielt dabei die Schule, da Kinder und Jugendliche einen grossen Teil ihres Lebens dort verbringen. Aber auch Angebote, die sich direkt an interessierte Jugendliche richten wie Schulprojekte und Informations- und Beratungsangebote der lesBiSchwulen Gemeinschaft müssen konsequent weiter entwickelt und ausgebaut werden. Damit können nach wie vor bestehende Zugangsbarrieren, Informationslücken und Diskriminierungen für junge frauenliebende Frauen abgebaut werden.

ANMERKUNGEN

¹ Alle erwähnten Namen sind Pseudonyme.

In der Studie «Young and... rainbow woman» wurde mit acht 15- bis 21-jährigen frauenliebenden Frauen qualitative Leitfadeninterviews durchgeführt, die inhaltsanalytisch ausgewertet wurden. An den Interviews nahmen Frauen teil, die sich zu Frauen hingezogen fühlen. So wurden Frauen interviewt, die sich selbst als lesbisch oder als bisexuell bezeichnen, aber auch Frauen, die sich noch nicht oder gar nicht definieren wollen.



Die Studie ist erhältlich:

Irene Müller. *Young and... rainbow woman. Zur Lebenssituation jugendlicher lesbischer und bisexueller Frauen in der deutschsprachigen Schweiz*. Edition Soziothek, 2004. 106 Seiten, Fr. 30.- (plus Versandkosten). ISBN 3-03796-046-9, bestellbar direkt bei www.soziothek.ch oder in Buchhandlungen.

Das Schreiben dieses Artikels wurde durch eine finanzielle Unterstützung von SAPPHO, Verein zur Förderung von Frauenforschungsprojekten, ermöglicht.

AUTORIN

Irene Müller, lebt in Reussbühl, lic. phil. I und dipl. Sozialarbeiterin, Vorstandsfrau und Beraterin beim Lilaphon Luzern, Auskunft und Beratung für lesbische und bisexuelle Frauen und an diesen Lebensweisen Interessierte, bietet zu frauenliebenden Lebensweisen Workshops, Referate und Fortbildungen an. irenmue@sagehaft.ch